



Überreichung der Ehrenbürgerurkunde der Landeshauptstadt Graz an Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic

Festsitzung des Gemeinderates am 25. Februar 2016



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Während das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Mag. Helfried Zmug die Festfanfare von Waldemar Bloch spielt, betreten Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Bürgermeisterstellvertreterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Martina Schröck, Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogel und die Ehrengäste den Gemeinderatssitzungssaal.

Bgm. Mag. Nagl:

Hochverehrte Frau Landeshauptmann außer Dienst Waltraud Klasnic, geschätzte Festgäste, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich begrüße Sie alle in unserem Grazer Rathaus und freue mich, dass Sie unserer Einladung zu dieser Festsitzung gefolgt sind, die ich hiermit auch für eröffnet erkläre.

Vor mehr als 15 Jahren habe ich in einer Rede, bei welcher die heutige Ehrenbürgerin anwesend war, für sie ein Zitat von Zsa Zsa Garbo verwendet: „Wenn ein Mann zurückweicht, weicht er zurück. Eine Frau weicht nur zurück, um besser Anlauf nehmen zu können.“

Ich freue mich daher, dass diese starke Frau, die unermüdlich im Einsatz für das Gemeinwohl steht, heute die erste weibliche Ehrenbürgerin unserer Landeshauptstadt Graz wird (*allgemeiner Applaus*).

Liebe Waltraud, ich darf dich herzlich willkommen heißen in unserer Mitte.

Wir alle, die wir diese Stadt lieben, hinterlassen in ihr unsere Spuren und ich darf einige Persönlichkeiten, die besondere Spuren hinterlassen haben und hinterlassen, begrüßen:

Mein erster Gruß gilt den Ehrenbürgern der Stadt Graz:

Herrn Diözesanbischof Senator h.c. Dr. h.c. Johann Weber, Herr Bischof, herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*).

Ich heiße ganz, ganz herzlich willkommen Herrn Bürgermeister a.D. Dipl.-Ing. DDr. Dr. h.c. Alexander Götz, schön, dass Sie da sind (*allgemeiner Applaus*).

Im Besonderen freue ich mich auch über die Anwesenheit meines Amtsvorgängers Bürgermeister a.D. Alfred Stingl (*allgemeiner Applaus*).

Mein Willkommensgruß gilt ebenso den anwesenden Ehrenringträgern der Landeshauptstadt Graz:

Herrn Prof. Mag. Ernst Christian Gerhold und Landeshauptmann-Stellvertreter a.D. Senator h.c. Prof. Kurt Jungwirth, herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*).

Eine besondere Freude ist es mir, dass ich heute auch den Landeshauptmann der Steiermark Hermann Schützenhöfer in unserer Mitte weiß. Herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*).

Es ist uns auch eine große Ehre, dass in Vertretung des Landeshauptmannstellvertreters heute die Erste Präsidentin des Steiermärkischen Landtages Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath unter uns ist (*allgemeiner Applaus*).

Ihre Vorgänger in dieser Funktion, die auch politische Wegbegleiter von Waltraud Klasnic waren, sind heute auch unter uns, ich begrüße die Landtagspräsidenten außer Dienst Reinhold Pur und Franz Majcen (*allgemeiner Applaus*).

Habe auch eine große Freude, dass die Zweite Präsidentin des Steiermärkischen Landtages Manuela Khom heute unter uns ist (*allgemeiner Applaus*).

Für die steirischen Kirchen in unserer Mitte sind in Vertretung des Diözesanbischofes

Herr Kanonikus Mag. Christian Leibnitz und in Vertretung des Superintendenten der evangelischen Kirche Herr Hofrat Dr. Ernst Burger (*allgemeiner Applaus*).

Und die Ehre ihrer Anwesenheit geben uns auch der Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes Landesrat außer Dienst Univ.-Prof. Dr. Gerald Schöpfer (*allgemeiner Applaus*).

Der Präsident des Oberlandesgerichtes Graz Dr. Manfred Scaria (*allgemeiner Applaus*). In Vertretung des Präsidenten des Landesgerichts für Strafsachen Graz begrüße ich Herrn Hofrat Dr. Harald Friedrich (*allgemeiner Applaus*). Ein ebenso herzlicher Gruß gilt dem Leitenden Oberstaatsanwalt Dr. Karl Gasser (*allgemeiner Applaus*) und dem Leitenden Staatsanwalt Dr. Thomas Mühlbacher (*allgemeiner Applaus*).

Ich begrüße die Mitglieder des Grazer Stadtsenates, des Grazer Gemeinderates und die zahlreich erschienenen Abteilungsleiter und -leiterinnen des Grazer Magistrates und stellvertretend begrüße ich Herrn Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogel (*allgemeiner Applaus*).

Ein besonderer Gruß gilt auch allen Vertretern unserer Unternehmungen, die Stadt Graz hat ja 70 Unternehmungen, und ich freue mich, dass von Seiten der Holding die Vorstandsdirektoren Wolfgang Malik und Barbara Muhr hier sind. Herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*).

Einen besonderen Gruß entbiete ich allen Angehörigen, der Familie und den Freunden unserer neuen Ehrenbürgerin (*allgemeiner Applaus*).

Last but not least, ein herzliches Willkommen den Vertreterinnen und Vertretern der Medien.

„Das Leben, meine geschätzten Damen und Herren, das Leben dauert gleich lang, ob ich lache oder weine!“, sagt die Hauptperson der heutigen Ehrungsfeier Waltraud Klasnic.

Mit diesen Worten, die ich zitieren durfte, gibst du deine Lebenseinstellung wieder, die dich zu einer außergewöhnlichen Frau gemacht hat und die wir heute, nach Beschluss des Gemeinderates, zur Ehrenbürgerin von Graz ernennen dürfen.

Ich möchte noch ein zweites Zitat dieser Laudatio voranstellen. Es stammt von einem ganz Großen der internationalen Politik, von Kofi Annan:

„Wir müssen uns wie nie zuvor auf die Verbesserung der Lebensumstände des Einzelnen, jedes Mannes und jeder Frau, konzentrieren, denn sie machen den Reichtum und die Eigenart jedes Staates oder jeder Nation aus. Armut beginnt, wenn auch nur einem einzigen Kind das Grundrecht auf Bildung verwehrt wird.“ So der Friedensnobelpreisträger Kofi Annan.

Optimismus und eine feste Werthaltung, die den einzelnen Menschen im Mittelpunkt sieht, das Streben nach der Verbesserung der Lebensumstände für alle auf Grund des eigenen Erlebens und das Hochhalten der Würde des Menschen vom Beginn des Lebens bis zum Tod, das sind Schwerpunkte im politischen sowie im privaten Leben von Waltraud Klasnic.

Für mich bist du, sehr geehrte Frau Landeshauptmann außer Dienst, mit deiner Lebenseinstellung zu einem großen Vorbild geworden, denn wir brauchen bei all den Krisen, die scheinbar oder tatsächlich auf uns zukommen, so etwas wie „politische Lebensfreude“, eine Art Geschichtsmunterkeit, die wir uns selbst zu eigen machen und mit der wir unsere Mitbürger mitreißen und mit der wir Hoffnung für die Zukunft geben.

Nach dem vergangenen Jahr der Angst durch Terrorismus, Wanderungsströme, die Euro-Krise und die Solidaritätskrise innerhalb der EU, was den Abschottungsdemagogen Wind in ihre Segel geblasen hat und das dazu geführt hat, dass



Bgm. Nagl über Landeshauptmann a.D. Klasnic: Ihre Begabung und ihr enormer Fleiß haben sie dorthin gebracht, wo sie Großes bewegen konnte.

autoritäre Staatsführer gar nicht mehr so gefährlich aussehen, müssen wir Menschen wieder in den Mittelpunkt rücken, die uns ein positiv anderes Vorbild sind.

Die auch durch ihren persönlichen Lebensweg gezeigt haben und zeigen, wie ein zuversichtlicher Mensch Herausforderungen meistert. Die sich von einem grundsätzlich positiven Welt- und Menschenbild leiten lassen und die von ihrem Gottvertrauen getragen sind.

Vor 71 Jahren war die Geburtsstunde der zweiten Republik und im selben Jahr war auch die Geburtsstunde von Waltraud Klasnic.

Und wie sich die ganze Republik aus Schutt und Asche herausarbeiten musste, begann auch Waltraud Klasnic ihren Weg auf dieser Welt unter schwierigsten Bedingungen.

Ihre Eltern gaben sie unmittelbar nach der Geburt zur Adoption frei, doch sie hatte das Glück, in einer so schwierigen Zeit von einer Frau aufgenommen zu werden, die zwar arm war, aber sich liebevoll der kleinen Waltraud annahm.

Das Umfeld der ersten Lebensjahre war karg. Ihre Adoptivmutter, von Waltraud Klasnic liebevoll die „Mutti“ genannt, musste sich und die kleine Waltraud mit Putzarbeiten über die Runden bringen und so blieb als Wohnraum zuerst eine Baracke und später ein überdachter Keller.

Bereits mit zehn Jahren musste sie im nahen Gasthaus aushelfen und so platzte auch ihr Traum von der Ausbildung zur Lehrerin an den mangelnden finanziellen Möglichkeiten.

Wie es ihrem Naturell entspricht, ließ sich das junge Mädchen aber davon nicht entmutigen.

Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule absolvierte sie in den Jahren 1959 bis 1963 eine Ausbildung im Einzelhandel.

Ihre Begabung, ihr enormer Fleiß und ein Quäntchen Glück haben sie dennoch dorthin gebracht, wo sie Großes bewegen konnte.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung schrieb anlässlich der Angelobung vor 20 Jahren zur ersten Landeshauptfrau in Österreich, oder Frau Landeshauptmann, wie du selbst angesprochen werden wolltest: „Willenskraft und Leistung haben Waltraud Klasnic in das Amt des Landeshauptmannes gehoben“ und Hans Rauscher übertitelte ein Kapitel seines Buches über dich „Von der Baracke in die Burg“.



Nagl: Die Angelobung von Waltraud Klasnic zur ersten Landeshauptfrau Österreichs erzeugte ein großes Echo bei zahlreichen nationalen und internationalen Medien.

Als junge Verkäuferin in einem Kinderbekleidungsgeschäft hat Waltraud Klasnic, damals noch Waltraud Mlinaritsch, ihren späteren Mann Simon kennengelernt.

Bereits im Alter von 18 Jahren heiratete sie und gründete ab 1966 gemeinsam mit ihrem Mann ein kleines Transportunternehmen in Weinitzen.

Waltraud und Simon Klasnic haben drei Kinder: Simon, Horst-Peter und Michaela.

Waltrauds Gatte, Simon Klasnic, ist allerdings leider im vergangenen Jahr, im 74-sten Lebensjahr, verstorben und kann heute nicht unter uns sein.

Das Leben von Waltraud Klasnic ist zutiefst geprägt von ihrem politischen Engagement, das ganz im Sinne des zu Beginn zitierten Kofi Annans immer die konkreten Menschen und ihre Schicksale in den Mittelpunkt von Entscheidungen stellte.

Ihre politische Karriere begann mit ihrem Eintritt in die ÖVP und ihrem Engagement in der Österreichischen Frauenbewegung. 1970 bekam sie ihr erstes politisches Mandat als Gemeinderätin der Heimatgemeinde Weinitzen. Sie war im Übrigen auch damals mit 24 Jahren die jüngste Gemeinderätin Österreichs. Von 1977 bis 1981 war sie Mitglied des Bundesrates. Am 22. Juni 1981 wurde sie als Abgeordnete zum Steiermärkischen Landtag angelobt und 1983 zur Dritten Landtagspräsidentin gewählt.

1988 ist Waltraud Klasnic Helmut Heidinger in der Funktion als Landesrätin für Wirtschaft, Tourismus und Verkehr nachgefolgt und 1993 zur Landeshauptmann-Stellvertreterin aufgestiegen.

Am 23. Jänner 1996 wurde sie als Landeshauptmann der Steiermark angelobt. Sie war die erste weibliche Landeschefin Österreichs, hat aber Wert darauf gelegt, als „Frau Landeshauptmann“ angesprochen zu werden.

Klasnic hat das Miteinander zum Motto erhoben. Miteinander erfolgreich für unsere Steiermark, und in 394 Regierungssitzungen unter ihrer Leitung fielen 103.000 Beschlüsse, davon 98,86 % einstimmig. Ein Großteil dieser Beschlüsse kam insbesondere auch der Landeshauptstadt Graz, unseren Universitäten und vielen Einrichtungen und Institutionen sowie der Grazer Wirtschaft zugute. Ich denke dabei an den Ausbau von Messe und Stadthalle, an die Beschlüsse und Umsetzung des Kulturhauptstadtjahres 2003, das Kunsthaus, die Sanierung des Mausoleums, die komplette Neugestaltung der Jesuiten-Universität und vieles, vieles mehr.

Während ihrer Amtszeit initiierte sie unter anderem den Aufbau des Automobilclusters Styria, der mittlerweile rund 50.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat, und 220 Partnerunternehmen und viele Familien haben dadurch täglich Brot. Die gute Wirtschaftsentwicklung in der Steiermark war das Ergebnis gut aufeinander abgestimmter Strategien, aber auch konsequenter Arbeit.

Als unbeirrte Verfechterin für die Stärkung der steirischen Infrastruktur kämpfte sie unter anderem für den Semmering-Eisenbahntunnel aber auch die Koralmbahn, zwei ganz wichtige Korridore auch für unsere Landeshauptstadt Graz in Zukunft.

Wer sie damals in der Burg besucht hat, dem ist vielleicht noch das Bild in ihrem Arbeitszimmer in Erinnerung: „Menschenfischer“ von Alfred Wickenberg. Ich habe es schon betont, es geht Waltraud Klasnic um die Würde des Menschen von der Wiege bis zur Bahre.

So war ihr 2001 die Einführung der Babyklappe im LKH Graz, wodurch die Möglichkeit der „anonymen Geburt“ ins Leben gerufen wurde, ein sehr großes Anliegen. Sie bezeichnet diese selbst als eine ihrer wesentlichsten Spuren, die sie hinterlassen hat. Sie hat damit „Leben ermöglicht“.

Klasnic erkannte auch die Wichtigkeit der Pflege in einer älter werdenden Gesellschaft und so setzte sie das Studium der Pflegewissenschaften als ordentliches Studium an der Medizinischen Universität Graz ab Oktober 2004 durch. Auch bei der Ausbildung von akademisch geschulten Pflegekräften übernahm sie eine Vorreiterrolle in Österreich.

Eine prägende Zäsur im Leben von Waltraud Klasnic hat es noch vor diesen Maßnahmen gegeben: Das Grubenunglück am 17. Juli 1998 in Lassing.

Während eines Galadiners in Schloss Eggenberg erfuhr sie von der dramatischen Entwicklung in der Steiermark und sie entschloss sich, noch in derselben Nacht zum Unglücksort zu fahren um den Familien, den Frauen und Müttern der Verschütteten, Trost zu spenden.

In diesen schweren Stunden und Tagen war Frau Landeshauptmann Klasnic oft in Lassing, meist abseits der Medien, um Gespräche mit den Betroffenen zu führen. Bei der Pressekonferenz verlas sie die Liste der Verstorbenen. Am Ende überwältigten sie die Emotionen, die sie in einem kurzen Satz wiedergab: „Ein Land weint.“ Nicht nur, aber auch auf Grund dieses Ereignisses wurde das Kriseninterventionsteam auf ihr Betreiben hin gegründet, das wir im vergangenen Dezember auch mit dem Menschenrechtspreis der Stadt Graz auszeichnen durften. Die Bedeutung des Kriseninterventionsteams hat sich ganz besonders auch nach der Amokfahrt in Graz gezeigt.

Nach der Landtagswahl 2005 hat sich Waltraud Klasnic aus allen politischen Ämtern zurückgezogen.

Die private Auszeit ist jedoch nur eine kurze Episode im Leben von Waltraud Klasnic geblieben. Vom wohlverdienten Ruhestand ist bis heute nichts zu merken.

Seit 2006 engagiert sich Waltraud Klasnic ehrenamtlich in wichtigen öffentlichen und karitativen Aufgaben in und für Österreich und Europa.

So bekleidet sie seit 2008 den Vorsitz des „Dachverbandes Hospiz Österreich“.

Ihr Ziel ist es, ein leistbares und erreichbares Hospiz für alle, die es brauchen und wollen, zur Verfügung stellen zu können, um ein Sterben in Würde zu ermöglichen: Unterbringung der Schwerstkranken in angenehmer Atmosphäre, Schmerzlinderung und Sterbebegleitung unabhängig von der Herkunft und den finanziellen Möglichkeiten der Betroffenen, aber auch die Unterstützung der Angehörigen.

Hier schließt sich der Kreis, den ich anfangs erwähnt habe, das Hochhalten der Würde des Menschen von der Geburt bis zum Tod, von der Babyklappe und der anonymen Geburt bis zum Hospiz.

Von 2006 bis 2010 war Waltraud Klasnic auch Vorsitzende des Kuratoriums des Zukunftsfonds der Republik Österreich, der für Menschenwürde, Toleranz und Respekt steht und der sich für eine zukunftsorientierte Erinnerungskultur und die Förderung von Menschenrechts- und Demokratieprojekten annimmt.

Im Jahre 2010 wurde sie von Kardinal Christoph Schönborn, dem Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz, ersucht, sich der Opfer von Missbrauch und Gewalt im Bereich der Katholischen Kirche Österreichs anzunehmen.



Mitglieder der Stadtregierung, des Gemeinderates und der Beamtenschaft sowie zahlreiche prominente Vertreter der hohen Geistlichkeit, aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur ehrten die neue Ehrenbürgerin der Stadt Graz

In der von ihr gebildeten Unabhängigen Opferschutzkommission wurde die Unabhängigkeit der Aufklärung der Fälle sichergestellt. Vielen Opfern wurde so spät, aber doch, Gerechtigkeit zuteil.

Im Juni 2012 wurde Waltraud Klasnic vom Senat der Montanuniversität Leoben zur Vorsitzenden des Universitätsrates bestellt.

Waltraud Klasnic beherrschte und beherrscht das Zuhören wie kaum eine andere oder ein anderer und konnte sich immer in die Situation ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner hineinversetzen. Diese Empathie zeichnet sie besonders aus.

Es gelang ihr, bei all den vielen Aufgaben und Herausforderungen authentisch zu bleiben und letztlich auch bis heute als Frau aus dem Volk erkannt und anerkannt zu werden.

Immer ein offenes Ohr zu haben für die großen, aber auch – und das, liebe Waltraud, ist deine ganz besondere Stärke – für die kleinen Sorgen der Bürgerinnen und Bürger, das zeichnet dich aus, genauso wie die Tatsache, keine Scheu vor dem Anpacken zu haben und dich jeder Situation zu stellen.

Das Leben dauert eben gleich lang, ob man lacht oder weint.

Als lebensbejahender und positiv denkender Mensch hast du nicht nur als aktive Politikerin, sondern auch als Privatperson im Laufe deines Lebens vielen Menschen Mut zugesprochen und tröstende Worte gefunden und vielen Menschen, wie auch mich, dazu bewegt, sich zu engagieren und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

In Waltraud Klasnic hat die steirische Landeshauptstadt immer eine Ansprechpartnerin gehabt, die ihr Herz den berechtigten Wünschen weit öffnete und über alle politischen Gräben hinweg stets einen Konsens herbeizuführen wusste.

Unzählig sind die Ehrungen, die dir, liebe Waltraud Klasnic, zuteil wurden.

All diese vorbildlichen Leistungen als Politikerin, aber auch als engagierte Privatperson, haben uns, haben den Gemeinderat veranlasst, Frau Landeshauptmann außer Dienst Waltraud Klasnic, als erste Frau in der Geschichte der Stadt Graz, mit der höchsten Ehrung, die wir zu vergeben haben, auszuzeichnen.

Diese Ehrenbürgerschaft der Landeshauptstadt Graz möge ein weiterer Glanzpunkt deines Lebensweges sein und wir wünschen dir Gesundheit, Glück, der Herrgott möge dich beschützen (*allgemeiner Applaus*).

Überreichung der Ehrenbürgerurkunde durch den Bürgermeister.

Nach der Überreichung der Ehrenbürgerurkunde spielt das Bläserensemble „La Vaillance“ von Georg Philipp Telemann.



Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic:

Ein herzliches Grüß Gott Ihnen allen und im Grunde genommen, wenn ich jetzt sagen würde, ich bin überrascht, würden Sie sagen, das gibt es ja nicht, sie hat es ja gewusst. Nein, ich bin nicht überrascht, aber es bewegt mich. Vieles habe ich vielleicht nicht mehr gewusst oder ich habe alles, und in der Zusammenfassung möchte ich es sehen, nämlich als großes Geschenk, dass ich es leben durfte, dass ich es leben konnte und ich sage gleich dazu, nicht ich, sondern wir. Man schafft nichts alleine und man kann nichts allein. So möchte ich danke sagen dir, dem Bürgermeister, und dem Stadtsenat, den Mitgliedern des Grazer Gemeinderates.

Ich bin eine echte Grazerin, ich bin in Graz geboren 1945, bin in Mariatrost aufgewachsen, ich schaue meinem Pfarrer in die Augen, damals warst du noch nicht dort.

Es ist vieles angesprochen worden. Die Kindheit, die Schulzeit, die vielleicht nicht ausreichend war, musste dann durch viel Arbeit umgesetzt und eingebracht werden, die Ausbildung, und Herr Bürgermeister, Ausbildung ist das Wichtigste, aber welche Menschen ich ausbilde, ist noch wichtiger. Und ich sehe hier vor mir die Tochter meiner ehemaligen gnädigen Frau, gnä´ Frau haben wir sagen müssen zur Frau Gerstner am Franziskanerplatz, und die mir die grundlegenden Dinge gegeben hat. Die zum Beispiel gesagt hat: Bevor du jemandem eine freche Antwort gibst, atme drei Mal, leise bis drei zählen. In meinem Leben habe ich dann oft bis zehn, bis 100 oder auch bis morgen früh gezählt, aber es hat gewirkt.

Und so könnte ich vieles aufzählen, aber ich glaube auch, und das möchte ich schon mit Demut sagen, es gibt und es gab unendlich viele Frauen, die auch diese Auszeichnung verdient hätten oder verdienen. Es fällt mir ein die Frau DDR. Oktavia Eigner-Rollet, sie war im Jahr 1905 die erste praktizierende Ärztin in Graz. Es fällt mir ein Olga Rudel-Zeynek, 1914 hat sie in Graz gelebt und 1927 war sie die erste Präsidentin des Bundesrates und weltweit die erste weibliche Parlamentspräsidentin, das hat es bis dorthin nicht gegeben. Ich denke an Jolanthe Offenbeck, die Nationalrätin, die Kämpferin, auf die man sich immer verlassen konnte und die lange die Bundesvorsitzende der sozialdemokratischen Frauen gewesen ist. Ich denke an Edda Egger, die mich geholt und aufgebaut hat, sie war auf der Bundesebene die Vorsitzende der Frauen der Volkspartei. Ich denke aber auch an Maria Schaumayer, die jeder sofort mit Fürstenfeld in Kombination bringt, aber sie ist in Graz geboren, das muss man auch dazusagen.

Und in diesem Zusammenhang darf ich Ihnen sagen, wenn Sie nicht zu müde sind, am 4. März um 22.45 Uhr, ist ein Film von Margarethe Ottillinger im Fernsehen, Universum History, ich habe ihn schon gesehen und da sieht man, wie dieses Land, in dem Fall war es Wien und die Zone, aber es war in Graz nicht anders, und an das erinnere ich mich noch, wie dieses Land ausgesehen hat und Sie alle dürfen sich sagen, Sie, Ihre Eltern und Ihre Großeltern haben dieses Land mitaufgebaut und das, was wir heute sehen, ist ein großes Geschenk.

Wenn ich danke an jene Menschen in der Politik sage, die mich begleitet, getragen und beschützt haben, sage ich, dass es etwas gibt, was bleiben soll und Sigi Nagl hat einige Zitate gesagt, ich habe mir heute ein neues ausgesucht. Es ist nicht von mir, trotzdem glaube ich, hilft es sehr. Wenn man in der Politik tätig ist, spürt man ja, dass man etwas wirklich will, aus ganzer Überzeugung umsetzen möchte und man glaubt daran. Und das Leben lehrt uns, aber behalten Sie sich jenen Traum, dass man sagt, das Herz glaubt an Wunder und es gibt auch das eine oder andere Wunder in unserem Leben noch und diesen Satz hat eine Frau

ausgesprochen im Deutschen Fernsehen, die in Russland war und gewusst hat, wie es geht, dass sie ihre Wohnung verliert und, und, und, und trotzdem hat sie gesagt: „Das Leben lehrt, das Herz glaubt an Wunder.“ Ein wunderschöner Satz, dann, wenn man ganz allein und ganz arm ist. Und gleichzeitig möchte ich all jenen, die in der Politik Verantwortung übernehmen, sagen, trauen Sie sich viel zu, muten Sie sich einiges zu und übernehmen Sie Verantwortung. Das gilt ganz besonders für die Frauen, ein paar habe ich ja aufgezählt. Bei einer Ehrenbürgerschaft kann man rückwärts schauen oder nach vorwärts. Ich lese viel, da heißt es, schau nicht zu sehr zurück, sondern schau nach vorn, weil wenn du nur mehr zurückschaust, wirst du alt. Also ich muss noch einiges nach vorne weiterbringen und da bitte ich Sie einfach mitzuhelfen, weil dass man vom Rückwärtsblicken nach vorwärts schauen kann, das erlebe ich in einem Haus in Graz, nämlich bei den Elisabethinen.

1690 sind vier Schwestern ein Jahr lang gewandert, um hierher zu kommen und um ein Spital zu gründen. Der Anfang war furchtbar, bis nach Graz waren sie ohnehin nur mehr Drei, als sie angekommen sind. Wenn man aber heute dieses Haus anschaut und dass es immer wieder weitergetragen wird und dass man weiß, dass es in diesem Haus und auch in den anderen Spitälern in dieser Stadt so etwas wie Hospiz- und Palliativbetreuung gibt, dann darf ich Ihnen sagen, ich musste gemeinsam mit meiner Familie in den letzten vier Jahren zur Kenntnis nehmen und seit Sonntag ist es so, dass alle fünf Enkelkinder nur mehr eine Oma haben, aber die hat euch ganz lieb und wird für euch da sein und wenn ich halt nicht da bin, dann seid ihr bei mir, weil ihr mich begleitet und mir helft. Aber da spürt man schon, was in einem solchen Haus geschehen kann und was Betreuung im Leben bis zur letzten Stunde bedeuten kann.



LH a.D. Waltraud Klasnic ist die erste Ehrenbürgerin der Stadt Graz. Ebenfalls mit der Ehrenbürgerurkunde ausgezeichnet wurden u.a. Diözesanbischof Dr. Johann Weber, Bgm. a.D. Alfred Stingl und Bundespräsident Dr. Heinz Fischer.

Und das ist eigentlich der große Schatz, den wir haben. Der Mensch braucht den Menschen, wir sind für ihn da.

Vieles konnte aufgezählt werden, ich konnte so sein, wie ich bin und ich habe auch viele Chancen bekommen und viel Glück gehabt. In diesem Sinne, dass ich sagen kann, es sind immer wieder Menschen, wegbegleitende Menschen an meiner Seite, Freunde, die nachgedacht haben, wie können sie mich auffangen, wie können sie mich stützen, wie können sie helfen, aufmerksam und mit dem Herzen denkend. Ich kann sein, weil es euch alle gibt.

Ich danke dafür, bedanke mich ganz besonders und möchte zu dieser, unserer gemeinsamen Landeshauptstadt Graz sagen, sie ist nicht nur ein Mittelpunkt in diesem Land, und ein Landeshauptmann weiß das, was das heißt. Ich habe mir gedacht, wie er gesagt hat, der Sigi, Baracke und Burg, der Weg ist auch von Kirchbach nicht leicht gewesen in die Burg, aber diese Stufen muss man gehen und irgendwo darf man sagen, immer wenn man geht, geht man über die Stufen und fährt nicht mit dem Lift, obwohl das manches Mal viel bequemer und besonders schön sein kann.

Ich wünsche Ihnen immer die richtigen Menschen an der Seite, die Sie beschützen, die Sie begleiten, die Sie tragen und den Menschen dieser Stadt, des Landes, aber eigentlich allen Menschen die Möglichkeit, Menschenwürde, Menschenrecht, Zuneigung und Liebe des Nächsten zu erfahren. In diesem Sinne danke und Gottes Segen (*allgemeiner Applaus*).

Zum Abschluss der Festsitzung spielt das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters die Landeshymne.



IMPRESSUM

AMTSBLATT DER LANDESHAUPTSTADT GRAZ

Medieninhaber und Herausgeber: Magistrat Graz – Präsidualabteilung

DVR 0051853

Verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Dr. Ursula Hammerl, Rathaus 2. Stock, Tür 218.

Redaktion: Wolfgang Polz, Rathaus, 3. Stock, Tür 310, Telefon 0316/872-2316,
Telefax 0316/872-2319; E-Mail: wolfgang.polz@stadt.graz.at;

alle Fotos: Stadt Graz/Fischer

Ausdrucke des Amtsblattes sind gegen Kostenersatz in der Präsidualkanzlei,
Rathaus, 2. Stock, Tür 224, Telefon 0316/872-2302, erhältlich.

Erscheint jeweils am zweiten Mittwoch nach den Gemeinderatssitzungen bzw. nach Bedarf.

| | | |
|--|---------------------|--|
|  | Signiert von | Hammerl Ursula |
| | Zertifikat | CN=Hammerl Ursula,O=Magistrat Graz,L=Graz,ST=Styria,C=AT |
| | Datum/Zeit | 2016-04-05T13:29:13+02:00 |
| | Hinweis | Dieses Dokument wurde digital signiert und kann unter: https://sign.app.graz.at/signature-verification verifiziert werden. |